

„Schule und Bildung – Entwicklungschancen des österreichischen Schulsystems“

Parlamentarische Enquete des Bundesrates

Mittwoch, 24. November 2004

(Stenographisches Protokoll)

12.13

Vorsitzender Vizepräsident Mag. Georg Pehm: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Hofrat Mag. Grillmayer. – Bitte.

12.13

Hofrat Mag. Dieter Grillmayer (Obmann des Freiheitlichen Österr. Lehrerverbandes): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren!

Zunächst möchte ich ein grundsätzliches Bekenntnis zur *Schulautonomie* deponieren, weil diese den Gestaltungsspielraum an den einzelnen Schulstandorten erweitert, was zu mehr Motivation und zu mehr Qualität beitragen kann. Unbeschadet dessen bleiben dem Staat aber Aufgaben vorbehalten, die er nicht auf untere Ebenen delegieren darf. Das sind erstens die *Zielvorgaben* für die einzelnen Schularten, zweitens die *Finanzierung* und drittens die *Erfolgskontrolle*. Letzteres schuldet er allein schon dem Steuerzahler, der ein Recht darauf hat, dass der Staat darauf schaut, dass sein Geld effizient eingesetzt wird.

Bei den Punkten eins und zwei, Zielvorgaben und Finanzierung, bewegen wir uns meiner Meinung nach derzeit im Grenzbereich, bei Punkt drei orte ich dringenden Handlungsbedarf.

Einige der im Papier der Zukunftskommission vorgeschlagenen Maßnahmen scheinen in diesem Zusammenhang zielführend zu sein.

Da ist zunächst einmal das Festlegen von Bildungsstandards und das Abtesten derselben jeweils am Ende der 4., 8., 12. beziehungsweise 13. Schulstufe. Das ist insofern notwendig, als der Kernbereich, also die Mindestanforderungen, in den neuen Lehrplänen viel zu schwammig definiert sind, was von unserer Seite schon seinerzeit kritisiert worden ist.

Hinsichtlich der Finanzierung des Schulsystems ist zu sagen, dass nach dem eher großzügigen Umgang mit dem Geld der Steuerzahler in den siebziger Jahren und zum Teil auch noch in den achtziger Jahren nun der Sparstift bereits zu Lasten der Qualität regiert.

Ich war schon vor 30 Jahren Administrator und weiß daher, wie großzügig Werteinheiten damals verteilt und verbraucht worden sind, bevor eine Kontingentierung erfolgte. Auch die stetige Verschärfung dieser Richtlinien, wie ich sie in den 18 Jahren meiner Tätigkeit als AHS-Direktor erlebt habe, war bei sorgfältiger

Planung ohne Qualitätsverlust verkraftbar, nicht jedoch, so meine ich, die überfallsartige Kürzung von Unterrichtsstunden im Pflichtbereich, wie sie im Vorjahr erfolgt ist.

Die Erfolgskontrolle über den traditionellen Beitrag der Schulaufsicht hinaus ist ein unverzichtbares Seitenstück zur Schulautonomie. Da ist jedoch abgesehen von Aufforderungen und Handreichungen zur Selbstevaluation der Schulen und der Lehrer bisher praktisch nichts geschehen.

Im Papier der Zukunftskommission finden sich endlich Vorschläge, wie ein zentral vorzugebender Bestandteil der Matura sowie überregionale Inspektorate, wie von mir schon vor vielen Jahren in der seinerzeitigen Schulreformkommission des Unterrichtsministeriums zur Diskussion gestellt und damals von den anderen Fraktionen heftig abgelehnt. Wir würden uns eine rasche Umsetzung dieser Vorschläge wünschen.

Wo es aus unserer Sicht derzeit an Autonomie fehlt, das ist im Bereich des Schulunterrichtsgesetzes und der entsprechenden Verordnungen. Die *schulinterne Erziehungs- und Unterrichtskultur* ist für ein eigenständiges Erscheinungsbild einer Schule mindestens ebenso wichtig wie *autonome Freiräume* beim Lehrangebot. Ängste, wie sie vor einiger Zeit im Zusammenhang mit den *Verhaltensvereinbarungen* geäußert wurden, sind für mich nicht nachvollziehbar. Schließlich brauchen alle autonomen Regelungen eine Mehrheit in den schulparterschaftlich besetzten Gremien, und außerdem gibt es bekanntlich die Abstimmung mit den Füßen, sprich einen entsprechenden Zulauf der Kundschaft zu einer Schule, oder das Gegenteil, wenn die Vereinbarungen eben kontraproduktiv sind.

Nicht bewährt haben sich die *schulautonomen Tage*, wie von Anfang an zu befürchten war. Sie bringen Familien mit mehreren Kindern an verschiedenen Schulen oft in ärgste Schwierigkeiten. Eine Abschaffung der schulautonomen Tage steht daher auf der freiheitlichen Wunschliste.

Abschließend möchte ich alle Bildungspolitiker über die Parteigrenzen hinweg dazu aufrufen, das Bildungsbewusstsein, das Bewusstsein vom Wert der Bildung in der österreichischen Bevölkerung nach Kräften zu fördern, weil ich hier ein Defizit orte. Dabei meine ich vor allem die allgemeine, der individuellen Suche nach dem Sinn des Lebens ebenso wie der Urteilsfindung in öffentlichen Angelegenheiten dienende Bildung, die auch Hartmut von Hentig im Sinn hat, wenn er sagt: „Die Antwort auf unsere behauptete oder tatsächliche Orientierungslosigkeit ist nicht Wissenschaft, nicht Information, nicht moralische Aufrüstung, nicht der Ordnungsstaat – sondern Bildung“.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall.*)

12.19